Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden" und „Unsere Heimat"

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰. **Erscheint an jedem Werktage.** Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold. Schriftleitung, Druck u. Verlag von C. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

100 Nagolder Tagblatt Jahre

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 50 ₰, Sammelanzeigen 50 % Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 36 | Gegründet 1826 | Samstag den 13. Februar | Fernsprecher Nr. 29 | 100. Jahrgang

Tagesspiegel

Im Reichstag ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, das Wahlalter von 20 auf 24 Jahre heraufzusetzen.

Wie der amtliche englische Funkdienst meldet, hat sich der Staatssekretär für Auswärtiges mit den anderen Signatarmächten der Locarnoverträge in Verbindung gesetzt, um einen möglichst baldigen Zeitpunkt für die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden beim Völkerbund herbeizuführen.

Den an der Prager deutschen Universität studierenden ausländischen Hörern ist mit dem 12. Februar die Aufenthaltsbewilligung in der Tschechoslowakei entzogen worden, jedoch nicht denjenigen, die an der tschechischen Universität studieren.

Politische Wochenschau.

Saubere Begrüßung — diese Rede Mussolinis! Wir schicken uns an, in den Völkerbund einzutreten, haben schon die Türklinke zu der Pforte des Heiligtums in der Hand — just in diesem Augenblick läßt Italiens Diktator eine zorngeladene, giftige, von Hochmut strotzende Rede los, die, wenn sie ernst genommen werden müßte, Deutschland gründlich von dem geplanten Schritt abschrecken müßte. Das war nicht die Sprache eines verantwortlichen Staatsmanns — und Mussolini ist zweifellos einer — sondern eines unverantwortlichen Demagogen, der die Leidenschaften der Straße aufpeitschen will. Auch das italienische Parlament, das zum Schluß dieser oratorischen Eruption das Faszistenlied anstimmte, erinnert lebhaft an eine verdächtige Weinstimmung, in der man sich in eine patriotische Ekstase hineinsteigerte.

Mussolinis Rede strotzt von Unrichtigkeiten, Uebertreibungen, Lächerlichkeiten, die alle zusammen keiner ernsthaften Widerlegung würdig sind. Und wenn man sich je dazu verstände, so könnte sie nur ausfallen wie die Antwort Stresemanns. Vornehm, sachlich, leidenschaftslos ist das Echo, das in Berlin auf den römischen Theaterdonner folgte. Man kann jedem Satz, der über Stresemanns Lippen kam, mit ungeteiltem Beifall zustimmen.

Und das Ausland? Einige französische Blätter, deren Redakteure an chauvinistischer Hysterie leiden, ausgenommen, hört man überall in der Welt recht abfällige Bemerkungen über die Rede und den Redner. Nichts hat Mussolinis Ansehen auf seiner bisher so glänzenden Laufbahn mehr geschadet als diese ebenso unritterliche wie verächtliche Großtuerei. Italien werde, wenn nötig, seine Tricolore über den Brenner hinaustragen, also gegen ein „besiegtes und entwaffnetes Volk"! So etwas erinnert an den toten Löwen und den Eselstritt.

Mit vollem Recht antwortete unser Außenminister ebenso würdig wie entschieden: „Wir haben an Erfüllungen mehr getan als irgend ein anderes Volk. Aber das Recht Deutschlands, mit seinen deutschen Blutsbrüdern zu fühlen, ist ein Naturrecht, das wir uns von niemandem nehmen lassen. Ein Einschreiten dagegen lehne ich namens der Reichsregierung auf das entschiedenste ab."

Jedenfalls war Mussolini, als er seine Brandrede loslegte, vom „heiligen Geiste von Locarno" nicht inspiriert. Sie hat uns deshalb nicht abgehalten, den Gang nach Genf anzutreten. Am 10. Februar, genau am Jahrestag des Stresemannschen Memorandums, haben wir unser Aufnahmegesuch beim Generalsekretär des Völkerbundes überreichen lassen. Eine Kritik über diesen zweifellos weltgeschichtlichen Schritt hat heute keinen Sinn. Unser Gesuch ist eine vollendete Tatsache, die wir einfach hinnehmen müssen. Nur die Frage sei erlaubt: „Was nun?"

Zunächst müssen wir verlangen, daß das Versprechen eines ständigen Ratssitzes vorbehaltlos eingelöst wird. Deutschland ist immer noch eine Großmacht und will nicht am Wagen der Entente als fünftes Rad nachhinken. Das ist unser gutes Recht, und daran lassen wir durch niemanden rütteln, weder durch Polen, das auch einen ständigen Ratssitz verlangt, noch durch Frankreich, das uns begreiflicherweise diese Stellung nicht gönnt. Und weiterhin ist es klar und selbstverständlich, daß der deutsche Vertreter in Genf deutsche Politik treiben muß, gleichviel, ob dies den Herren in Paris oder Warschau paßt oder nicht paßt. Unser Wunschzettel ist nicht klein. In diesen sieben Nachkriegsjahren hat sich ein ganz gewaltiger Haufen von Beschwerden und Forderungen angesammelt, so daß die Herren in Genf allerlei zu hören und zu arbeiten bekommen werden. Warum wollen sie uns um jeden Preis in ihrer erlauchten Gesellschaft haben? Jetzt hilft es ihnen nichts mehr, gegen die Klagen aus Danzig und Oberschlesien, dem Memelland und dem Saarland die Ohren zuzustopfen. Jetzt werden wir ihnen aus allernächster Nähe in die Oren brüllen, daß sie nicht anders können, als uns anhören. Freilich, ob unsere Forderungen erfüllt werden, das ist eine andere Frage. Unsere „guten" Bundesbrüder an der Seine und an der Weichsel werden möglichst viel, was von Berlin kommt, mit allen Mitteln zu vereiteln suchen.

Das gilt besonders bezüglich des „Schutzes der nationalen Minderheiten". Ihn hat der Völkerbund als einen der ersten Punkte in seinen Aufgabenkreis aufgenommen. Und da gibt's viel vorzukehren. Nicht bloß Südtirol. Auch die 4 Millionen Sudetendeutschen haben ein Füllhorn von bitteren Klagen auszuschütten. Wie dort die gewaltsame Italienisierung, so hier eine anmaßende Tschechisierung, die um so ungerechtfertigter ist, als in diesem Nationalitätenstaat mit seinen 13 Millionen Einwohnern die herrschenden Tschechen nicht einmal die Hälfte bilden. Ueberhaupt ist die Tschechoslowakei mit ihren ethnischen und geographische Ungereimtheiten die häßlichste Mißgeburt, mit der die „siegreiche" Entente seinerzeit die Welt beglückt hat.

In unserer deutschen Heimat selbst hat der Streit zwischen Reich und der Reichsbahngesellschaft viel Staub aufgewirbelt. Im Reichstag eine vernichtende Kritik über die Zulagen- und Sozialpolitik der Gesellschaft, so daß der Generaldirektor des Verwaltungsrats sich ordentlich ins Zeug legen mußte, um wenigstens die schlimmsten Anklagen auf ihr wahres Maß zurückzuführen. Mag es ihm auch mit der einen oder der anderen Beschwerde gelungen sein, so viel ist gewiß, daß die Zulagen mit 24 Millionen Mark an höhere Beamten besser unterblieben wären, besonders in einer Zeit, wo man durch Abbau viele Zehntausende brotlos auf die Straße geworfen hatte. Auch sieht man nicht recht ein, warum das größte gewerbliche Unternehmen, wie es nun einmal unsere Reichsbahn zweifellos ist, gegenüber den Entscheidungen unserer höchsten Spruchbehörde eine ablehnende Sonderstellung einnehmen darf? Andererseits begreifen wir recht wohl die ungeheure Schwierigkeit der Lage, in der sich die Reichsbahngesellschaft mit ihren Reparationsleistungen befindet. 500, 600 und von 1928 ab 950 Millionen Jahresleistungen an unsere Fronherren — das will herausgewirtschaftet sein! Allen Leuten recht getan — einerseits der Entente und andererseits dem deutschen Volk, das eben immer noch, wenigstens dem Namen nach, Eigentümerin der Reichsbahn ist — ist eine Kunst, die niemand kann.

Deutsche Millionenkredite an Rußland

Parker Gilbert zum letzten Dawes-Jahr

Berlin, 12. Febr. Die Kreditverhandlungen der deutschen Industrie mit Sowjetrußland sind abgeschlossen. Für die Aufträge Sowjetrußlands ist ein Kredit von fast 300 Millionen Mark bis zur Dauer von zwei Jahren zugestanden worden. Auch die Verhandlungen mit dem Reich wegen der Finanzierung dieses Kredits stehen günstig. Das Reich wird einen Teil der Kredite im Wege des Vorschusses bezw. der Beleihung an die Industrie übernehmen. Man hofft besonders in der deutschen Maschinenindustrie auf eine Belebung der Beschäftigung und einen vorläufigen Stillstand der Betriebsstillegungen.

Reichsregierung und Wirtschaftslage.

Berlin, 12. Febr. Gestern haben wieder Besprechungen mit den Vertretern der deutschen Kohlenindustrie stattgefunden, die sich bis zum späten Nachmittag hinzogen. Angesichts der drohenden neuen Lohnbewegung der Bergarbeiter will die Reichsregierung die Hebung des Absatzes der deutschen Kohle im Auslande dadurch beschleunigen, daß die Ausfuhrprämien für Kohle schon am 1. März in Kraft treten sollen.

Die Ankündigung der Steuerherabsetzungen durch den neuen Reichsfinanzminister hat ein günstiges Echo in Handel und Gewerbe geweckt. Sie wird in Verbindung gebracht mit dem neuen Preissenkungsprogramm der Reichsregierung, über das der Kanzler Luther gestern mit Vertretern der Verbraucherorganisationen sich besprach. Wie bereits gemeldet, sollen vor Einbringung der der Preissenkung dienenden Gesetzesvorlage auch die Vertreter der Erzeuger- und Handelsorganisationen gehört werden.

Der hoffnungsselige Generalagent.

Paris, 12. Febr. Parker Gilbert ist gestern nach Berlin abgereist. Vor seiner Abreise drückte er einem Vertreter des „Exzelsior" seine Befriedigung über die Entwicklung der deutschen Reparationsleistungen während der letzten 18 Monate aus und erklärte, daß er optimistisch sei, ohne über die Zukunft des Dawesplanes prophezeien zu wollen. Die letzte Jahresleistung sei zwar durch die 800 Mill. GM.-Anleihe erheblich erleichtert worden, aber die Wiederherstellung der deutschen Finanzen sei eine Tatsache. Auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft dürfe man nicht übertreiben. Ueber die Möglichkeit einer Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen gab Gilbert keine bestimmte Erklärung.

Um die ständigen Ratssitze im Völkerbund

Die Ratssitzung in Genf

Genf, 12. Febr. Die Geheimberatungen in der heutigen Sitzung des Völkerbundsrats werden sich auf die Festlegung der Tagesordnung für die Märzversammlung des Völkerbundes beziehen. Es wird sich nämlich um die Frage handeln, ob auf die Tagesordnung der Märzversammlung einfach gesetzt werden soll: Aufnahmeantrag Deutschlands und die damit zusammenhängenden Fragen, oder ob ein besonderer Punkt in die Tagesordnung eingeschaltet werden soll, nämlich Erhöhung der Zahl der ständigen Ratssitze. Es wird für diese angesichts der Bemühungen Spaniens und anderer Mächte sehr heikle Frage von den Weisungen abhängen, die den Ratsvertretern für die heutige Sitzung von ihren Regierungen gegeben worden sind. Da es sich zweifellos um eine Geschäftsordnungsfrage handelt, kann der Rat mit einfacher Mehrheit entscheiden. Die große praktische Bedeutung der Frage wird aber erhellt, wenn man sich klar macht, daß eine Vermehrung mit einer allgemeinen Reform des Völkerbundsrates (Aufhebung der Einstimmigkeitsklausel) stattfinden könnte, die im Endeffekt auf eine Umgestaltung der Grundprinzipien der bisherigen Völkerbundorganisation hinausliefe. Insofern beansprucht also die heutige Ratssitzung ein Interesse, das weit über die in ihr zu behandelnden Formfragen hinausgeht. Die Festsetzung des Datums der Märzversammlung dürfte in öffentlicher Sitzung erfolgen.

Der neue Betrug an Deutschland

Genf, 12. Febr. Es ist sicher damit zu rechnen, daß außer Spanien und Brasilien auch Polen und die Tschechoslowakei ihre Kandidaten für einen ständigen Ratssitz anmelden. Da Deutschlands Widerstand gegen eine Vermehrung der Ratssitze zu erwarten wäre, sobald es selbst dem Rat angehört, ist es für die drei Aspiranten auf den ständigen Ratssitz möglich, in 12. Stunde ihre Wünsche mit Aussicht auf Erfolg anmelden zu können. Wie sehr das deutsche Ansehen durch die gleichzeitige Aufnahme mehrerer Staaten, die keine Großmächte sind, geschwächt würde, liegt auf der Hand. Doch besitzt Deutschland keine wirksame Handhabe hiergegen. In Genf herrscht ganz allgemein die Anschauung, daß Spanien und Brasilien volle Aussicht auf Erfolg ihrer Wünsche haben, da der Widerstand der britischen Regierung so gut wie gebrochen ist. Auch in die Aussichten Polens werden keine ernsten Zweifel mehr gesetzt.

Völkerbunds-Enttäuschung in Berlin

Berlin, 12. Febr. Die Nachrichten über die Bestrebungen anderer Mächte anläßlich des bevorstehenden Eintritts Deutschlands in den Völkerbund haben in Berliner diplomatischen Kreisen ziemlich alarmierend gewirkt. Sie haben ganz offensichtlich den Zweck, eine Verminderung des bisherigen Uebergewichts gewisser Kräfte im Völkerbundsrat zu verhindern. Bis zum Augenblick liegt ein Grund zu der Annahme nicht vor, daß irgend eine Macht ihr Versprechen, für einen ständigen Ratssitz Deutschlands zu stimmen, wieder zurückziehen wird. Wenn in diesem Zusammenhang in der ausländischen Presse Spanien genannt wird, so faßt man in politischen Kreisen Berlins dies geradezu als eine Beleidigung der uns befreundeten Macht auf, zumal das Versprechen von der gegenwärtigen spanischen Regierung stammt. Da ein radikaler Bruch der Versprechen also nicht durchführbar erscheint, gehen die Bestrebungen gewisser Kreise nun offenbar darauf hinaus, den Einfluß Deutschlands im Völkerbundsrat wenigstens dadurch abzuschwächen, daß er noch um einige andere Mächte erweitert wird. Die Londoner offiziöse Erklärung in dieser Angelegenheit wird so aufgefaßt, daß auch England sich einem solchen Versuch entschieden widersetzt. Sollte er trotzdem zu einem Erfolg führen, so ist anzunehmen, daß die Reichsregierung darin einen illoyalen Akt erblicken müßte, weil man Deutschland einlädt, in eine Körperschaft einzutreten und hinterher die Zusammensetzung dieser Körperschaft ändert. In maßgebenden politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß in diesem Fall der bisherige Tatbestand, auf den sich das deutsche Aufnahmegesuch gründet, nicht mehr als vorliegend angesehen werden könnte. Jedenfalls verfolgt die Reichsregierung die Entwicklung dieser Frage, die sich in ihrer Auswirkung bisher nicht abschätzend übersehen läßt, mit größter Aufmerksamkeit.

*

Die Reuternote, auf die die Berliner Meldung Bezug nimmt, lautet:

Die englische Regierung und ihr Sachverständigen-Stab beschäftigen sich mit den Folgen, die wahrscheinlich aus dem Aufnahmegesuch Deutschlands in den Völkerbund entstehen werden. Wie verlautet, wird Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbund erhalten, sobald sein Aufnahmegesuch in den Völkerbund bewilligt ist. Man glaubt, die französische Regierung sei der Ansicht, daß, wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, man auch Spanien, Polen und Brasilien dasselbe Privileg verleihen müsse. Die Zahl der ständigen Ratsmitglieder würde damit auf acht anwachsen. Es verlautet weiter, daß über diesen Punkt Verhandlungen zwischen der britischen und französischen Regierung im Gang wären. Die britische Regierung werde die Ereignisse abwarten. Sie habe keine Neigung, sich auf irgendeine politische Linie festzulegen, bis die ganze Angelegenheit auf der nächsten Völkerbundssitzung am 8. März zur Sprache gebracht wird.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Noch mehr als die beklagten Mißstände bei der Reichsbahngesellschaft beschäftigt heute alles Volk die Frage der Fürstenabfindung. Die Sozialdemokraten und Kommunisten wollen eine entschädigungslose Enteignung. Sie hoffen, die Mehrheit des deutschen Volks für ihren Plan auf dem Wege eines Volksentscheids zu gewinnen. Man wird nicht bestreiten können, daß dem vorliegenden Gegenstand bei einer ausreichenden demagogischen Behandlung nicht an Zugkraft fehlt. Aber es hat sich auch bei näherer Prüfung gezeigt, daß die allermeisten Gerüchte über angebliche Forderungen der entthronten Fürstenhäuser auf ungeheuerlichen Uebertreibungen beruhten. Glücklicherweise hat ein Sperrgesetz, das der Reichstag verabschiedet hat, dem trüben Hochwasser auf einige Zeit einen Damm gezogen.

Für solche Agitationen ist das Volk in Zeiten wirtschaftlicher Krisen besonders stark empfänglich. Und in solchen Zeiten beängstigender Arbeitslosigkeit bewegen wir uns gerade heute. Wohl hat die Zunahme der Erwerbslosenziffer, die nun die erschreckende Höhe von zwei Millionen Unterstützter erreicht hat, in den letzten 14 Tagen verhältnismäßig nachgelassen. Es ist also eine leise Erleichterung zu verzeichnen. Aber die Not ist immer noch entsetzlich groß. Reich, Staat und Gemeinden müssen zusammenhelfen. Wo nur auch Notstandsarbeiten möglich sind, werden sie für die Erwerbslosen bereitgehalten. Aber das hat alles seine letzten unüberschreitbaren Grenzen. Auch die Mittel des Reichs, und diese erst recht. In der Zeit vom 1. April 1925 bis zum 5. Februar 1926 sind für die zu unterstützenden Erwerbslosen, einschließlich der produktiven Erwerbslosenfürsorge, insgesamt 97,2 Millionen RM. ausgegeben worden. Das ist eine gewaltige Summe, die unsern Staatshaushalt umso drückender belasten muß, als wir heuer, im zweiten Dawesjahr, erstmals auch aus Staatshaushaltsmitteln für die Reparationen aufkommen müssen.

Dazu kommen Geldnot, Absatzstockungen, Konkurse, Wechselproteste, alles in einem noch nie dagewesenen Umfang, so daß viel Glaubenskraft dazu gehört, um nicht zu verzweifeln.

W. H.

Deutscher Reichstag

Berlin, 12. Februar.

Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. Reinhold. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Die 1. Lesung des Reichshaushaltplanes für 1926 wird dann fortgesetzt.

Abg. Neubauer (Komm.) sagt der Regierung offenen Kampf an.

Abg. Dietrich (Dem.) stellt fest, daß im vergangenen Jahre tatsächlich zu viel Steuern erhoben wurden. Man hatte es versäumt, rechtzeitig an den Steuern abzubauen. Natürlich kann das Vorgehen des neuen Finanzministers nur Erfolg haben, wenn es von einer großen Sparsamkeit im Reiche begleitet ist. Beim Arbeits- und beim Finanzministerium, sowie beim Verkehrsministerium kann erheblich gespart werden. Bei der Abwicklung der Verpflichtungen des Reichs aus dem Aufwertungsgesetz darf nicht bürokratisch verfahren werden. Die im Dawes-Gutachten der deutschen Wirtschaft zugestandene Atempause muß sich noch in den Jahren 1926/27 und 1927/28 geltend machen. Zu einer großen Kampagne gegen die Dawes-Gesetze ist die Zeit noch nicht gekommen. Die Art und Weise, wie das Finanzministerium die Gemeinden bevormunden und überwachen wollte, war ein Ding der Unmöglichkeit. Der Redner billigt die Pläne des Ministeriums, verlangt aber völlige Beseitigung der erhöhten Umsatzsteuer. Er betont die Notwendigkeit, die Finanzfrage im Zusammenhang mit der Wirtschaft und der steuerlichen Leistungsfähigkeit zu behandeln.

Neuestes vom Tage

Reichsbahn und Eisenbahner

Berlin, 12. Febr. In dem Streitfall über die Zulässigkeit der Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen gegen die Deutsche Reichsbahngesellschaft sind nunmehr von beiden Seiten die Beisitzer für das Reichsbahngericht vorgeschlagen worden. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat den früheren Vorsitzenden des Reichseisenbahnamtes, Wirklichen Geheim. Rat Fritsch in Hannover, die Reichsregierung den Vorsitzenden der Gesellschaft für Sozialreform, Präsidenten des sächsischen Oberverwaltungsgerichts, Wirklichen Geheimen Rat von Rostitz-Drzewiecki in Dresden, vorgeschlagen. Reichsbahngesellschaft und Reichsregierung haben das Reichsbahngericht übereinstimmend um möglichste Beschleunigung des Verfahrens gebeten.

Die Eisenbahnerorganisationen haben die Feststellungsklage gegen die Reichsbahngesellschaft eingereicht. Sie wird am 8. März beim Berliner Landgericht verhandelt.

Reichslandbund-Vertreter bei Hindenburg.

Berlin, 12. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern eine Abordnung des Reichslandbundes. Der Sprecher der Abordnung führte aus, daß die dringendste Not der Landwirtschaft der Abordnung den Mut gegeben habe, sich an Hindenburg selbst zu wenden. Die deutsche Landwirtschaft appelliere an Hindenburg nicht allein aus Selbsterhaltungstrieb, sondern weil es auch für den Staat verhängnisvoll werden müsse, wenn die Landwirtschaft als Steuerzahler ausfalle und nicht mehr als Käufer auftreten könne. Dann schilderten die Vertreter der einzelnen Provinzen und Länder die besondere Lage ihrer Heimatbezirke. Reichspräsident von Hindenburg versicherte in seiner Antwort, daß er stets mit warmem Herzen der Landwirtschaft gedenke, und daß er alle Kraft daran setzen wolle, ihr in der schweren Notlage zu helfen. Seine Handlungsfreiheit sei allerdings durch Parlament und Reichsregierung begrenzt, doch verginge keine Ministersitzung, in der man sich nicht ernsthaft und eindringlich mit der schwer um ihre Existenz ringenden Landwirtschaft beschäftige. Man müsse sich darüber klar sein, daß bei der unendlich schweren Gesamtwirtschaftslage die Gesundung nur Schritt für Schritt vorwärts gehen könne.

Reichsrat und Fürstenabfindung

Berlin, 12. Febr. Der Reichsrat beschloß gestern mit 49 gegen 4 Stimmen (Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Niederschlesien) bei Stimmenenthaltung von Bayern, Mecklenburg und Braunschweig, gegen das Sperrgesetz in Sachen der Fürstenabfindung keinen Einspruch zu erheben. Der bayrische Gesandte von Preger begründete den Standpunkt seiner Regierung, daß keine Reichskompetenz für die Regelung der Verhältnisse der ehemaligen Fürstenhäuser bestehe. Die gleiche Erklärung gaben die Vertreter von Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin ab.

Der bayerische Ministerpräsident über die Rede Mussolinis

München, 12. Febr. Ministerpräsident Dr. Held gewährte gestern den Vertretern der „Gazeta del Popolo" in Turin und der „Gazeta del Popolo" in Rom ein Interview. Auf die Frage, aus welchen Gründen er die Rede gegen Italien gehalten habe, erwiderte der Ministerpräsident, er habe keine Rede gegen Italien gehalten, sondern in der allgemeinen Aussprache über den Etat des Ministeriums des Aeußern und des Ministerpräsidenten auf die von allen Parteien vorgebrachten Klagen über die Unterdrückung der Sprache und Kultur der deutschen Bevölkerung in Südtirol erwidert. Dr. Held wiederholte dann die im Landtag von ihm gemachten Ausführungen und fuhr fort: Wie aus dem Zusammenhang mit den Reden der Abgeordneten hervorgeht, habe ich von einer politischen Befreiung Südtirols weder dem Wortlaut noch dem Sinn nach gesprochen. Ich hatte, wie jeder aus meiner Rede entnehmen konnte, im Auge, daß den Deutschen in Südtirol dieselbe Freiheit der Sprache, der Schule, des Religionsunterrichts und des Rechts gewährt werden müsse, wie sie selbst in Afrika Kolonialvölkern gewährt worden ist und wie sie dem Naturrecht jedes Menschen und jedes Volkes entspricht. Es scheint allerdings, daß durch die ungenaue Uebermittlung oder vielleicht auch falsche Uebersetzung Mißverständnisse in der Auffassung über meine Rede in Italien entstanden sind.

Außerdem erklärte der Ministerpräsident: Ich erkläre auf das Bestimmteste, daß die bayerische Staatsregierung mit den Boykottbestrebungen gegen Italien nicht das Mindeste zu tun hat. Sie hat sie weder veranlaßt, noch begünstigt. Sie hat im Gegenteil davor gewarnt und auf die Presse einzuwirken versucht. Im übrigen bin ich überzeugt, daß die Boykottbewegung sofort aufhören wird, wenn die italienische Regierung auch der deutschen Bevölkerung in Südtirol die Freiheiten gewährt, die Italien für seine eigenen Minderheiten in anderen Ländern verlangt und erhält.

Die Fraktionen und der deutsch-italienische Streit.

Berlin, 12. Febr. Die Fraktionen des Reichstages hielten fast sämtliche Donnerstag früh Sitzungen ab, um die neue, durch Mussolinis Antwortrede geschaffene Lage, zu besprechen. Aus parlamentarischer Quelle wird uns gemeldet, daß die sozialdemokratische Fraktion mit Eifer bei den Mittelparteien, besonders bei den Demokraten, bemüht ist, eine weitere Verschärfung der Lage zu verhindern. Die Sozialdemokraten wollen sich an einer etwaigen Fortsetzung der Debatte im Reichstag nicht mehr beteiligen, da sie sich davon nur eine weitere Verschlechterung der deutsch-italienischen Beziehungen versprechen.

Das Urteil gegen die Stuttgarter Kommunisten.

Leipzig, 12. Febr. In dem Prozeß gegen die Stuttgarter Kommunisten vor dem süddeutschen Strafsenat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik wurde gestern das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Herr wurde wegen Vorbereitung des Hochverratsverbrechens gegen § 7 des Republikschutzgesetzes und gegen die §§ 5, 6 und 7 des Sprengstoffgesetzes, ferner wegen Brandstiftung, schweren Diebstahls, schweren Raubes und Amtsanmaßung zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten werden wegen Beihilfe und Unterstützung an einzelnen dieser Straftaten verurteilt und zwar Sprecher zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus, Gepperle zu drei Jahren Zuchthaus, Kuhnle zu zwei Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Schmid zu 2 Jahren Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Hauptangeklagte Herr zu den allergefährlichsten politischen Verbrechern gehört, die vor dem Staatsgerichtshof bisher gestanden haben.

*

Völkerbundsanfrage im Unterhaus.

London, 12. Febr. Im Unterhaus erteilte gestern Chamberlain auf eine Anfrage Mac Donalds wegen der etwaigen Schaffung neuer ständiger Sitze im Völkerbund folgenden Bescheid:

Durch das deutsche Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund ist die ganze Frage der Zusammensetzung des Völkerbundsrates aufgerollt worden. Außerdem hat das Gesuch dazu geführt, daß von anderer Seite diesbezügliche Ansprüche erhoben worden sind. Solange solche Ansprüche nicht formell vorgelegt und die dafür und dagegen sprechenden Gründe gehört worden sind, ist es nicht möglich, irgend eine endgültige Entscheidung darüber zu treffen, in welcher Weise man den Interessen des Völkerbundsrates und überhaupt des Völkerbundes am besten dient. Soweit es jetzt schon tunlich ist, diese Frage zu untersuchen, geschieht dies seitens der Regierung sorgfältig und aufmerksam. Wenn es mir möglich ist, so erklärte Chamberlain weiter, vor meiner Abreise zur Teilnahme an der Tagung des Völkerbundsrates im März weitere Erklärungen abzugeben, so werde ich das gerne tun, aber ich habe die Empfindung, daß Macdonald anerkennen wird, daß in einer Angelegenheit, die Gegenstand der Erörterung und Entscheidung des Völkerbundsrats und der Völkerbundsversammlung ist und über die zunächst eine erhebliche Meinungsverschiedenheit besteht, es wünschenswert ist, daß den Gefühlen und [illegible] Rechnung getragen wird, die in diesen Körperschaften und den bei der Erörterung auftretenden Argumenten vorherrschen. Es würde tatsächlich den Zweck solcher gemeinsamer Beratungen vereiteln und der Nützlichkeit und dem Einflusse des Völkerbundes abträglich sein, wenn Vertreter dieses oder irgend eines anderen Landes im voraus durch starre Instruktionen gebunden wären, die irgend ein allgemeines Uebereinkommen unmöglich machen würden. Auf eine andere Anfrage erklärte Chamberlain, daß nicht nur zwei Mächte Forderungen nach einem ständigen Ratssitze erhoben haben. Er hoffe, daß die von ihm abgegebene Erklärung dem Hause genüge. Er werde im März vor seiner Abreise nach Genf gerne weitere Erklärungen abgeben, wenn es ihm irgend möglich sei.

Württemberg

Stuttgart, 12. Febr. Gebührenfreiheit für Aufwertungssachen. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Abgesehen von dem Verfahren vor den Aufwertungsstellen ist für die Behandlung von Aufwertungssachen durch die Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit, insbesondere für die Aufwertungseinträge im Grundbuch, schon vor längerer Zeit in weitem Umfang Gebührenfreiheit eingeführt worden. Auf Grund der in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen hat das Staatsministerium durch eine demnächst im Regierungsblatt erscheinende Verordnung die Gebührenfreiheit auf einige weitere Fälle ausgedehnt. Diese Fälle betreffen die Eintragung eines die gesetzliche Aufwertung von 25 v. H. übersteigenden Betrags im Grundbuch, die Löschung des aufgewerteten Rechts ohne vorhergehende Eintragung der Aufwertung, die Beurkundung und Beglaubigung von Eintragsbewilligungen anläßlich der Aufwertung, Beschlüsse der Vormundschaftsgerichte in Aufwertungssachen, Abnahme eidesstattlicher Versicherungen, Beglaubigungen bei Freischreibung aufzuwertender öffentlicher Anleihen. Daneben tritt auch bei den Beurkundungs- und Beglaubigungsgebühren der öffentlichen Notare, Ortsvorsteher und Ratsschreiber dadurch eine erhebliche Ermäßigung ein, daß an Stelle der nach dem Wert des Gegenstands zu berechnenden normalen Gebühren für Aufwertungssachen unter Wegfalls des Staatsanteils Einheitssätze von 2 bzw. 1 RM. eingeführt werden. Wenn, wie angenommen werden darf, die Gemeindestellen in Aufwertungssachen ihrerseits auf die ihnen zustehenden Gebühren verzichten, so ist damit die Möglichkeit gegeben, diese Geschäfte auch da, wo nicht die staatlichen Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit unmittelbar damit befaßt werden können, regelmäßig im ganzen Umfang ohne Aufwand von Gebühren zur Erledigung zu bringen.

Ehrung. Das Württ. Landesamt für Denkmalpflege hat im Verein mit zahlreichen Heimatforschern Prof. Nägele zum 70. Geburtstag eine prachtvolle Festgabe gewidmet: Ein Buch „Württembergische Studien, Festschrift zum 70. Geburtstag von Professor Nägele, Verlag Silberburg, Stuttgart, 1926, herausgegeben von Prof. P. Goeßler".

Todesurteil. Der led. Dienstknecht Albert Veil von Bietigheim hatte im September v. J. den Hilfsarbeiter Johannes Lehmer aus Neumühl in Bayern, mit dem er sich zu Raubüberfällen auf Bauern verabredet hatte, bei Rudersberg mit einem Revolver erschossen, um ihn als Zeugen seiner Raubüberfälle zu beseitigen. Veil wurde entsprechend dem Strafantrag des Staatsanwalts wegen Mords zum Tod und zum lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen versuchter räuberischer Erpressung und erschwerten Waffenbesitzes zur Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren 4 Monaten verurteilt. Veil nahm das Todesurteil mit scheinbarer Gleichgültigkeit entgegen.

Aus dem Lande

Möhringen a. F., 12. Febr. Ein Todesopfer. Gestern mittag ereignete sich in dem neugebauten Haus von Wirth eine schwere Gasexplosion, bei der eine Tochter Wirths tödlich verunglückte. Während des Kochens entstand auf noch nicht aufgeklärte Weise am Gasherd eine starke Stichflamme mit nachfolgender Explosion. Die Küche wurde stark zerstört und das Mädchen konnte nur als Leiche aus den Trümmern geborgen werden.

Eßlingen, 12. Febr. Todesfall. Der auf einer Geschäftsreise befindliche 64 J. a. Gustav Schneider von hier wurde in Hamburg von einem Schlaganfall betroffen, an dem er gestorben ist.

Besigheim, 12. Febr. Billige Jagden. In letzter Zeit wurden im benachbarten Zabergäu, in Brackenheim, Güglingen, Pfaffenhofen die Jagden versteigert. Dabei wurden wesentlich geringere Preise erlöst, als für gleichgroße Flächen im vorigen Jahr — wohl eine Folge der schlechten Jagdergebnisse im vorigen Jahr. So erzielte die Stadtgem. Brackenheim für ihre Markung (rund 850 Hekt. Feld, 90 Hekt. Wald) nur 650 Mark Jagdpacht.

Gmünd, 12. Febr. Die Heiligkreuzkirche erhält den Namen Münster. Der in der Oeffentlichkeit laut gewordene Wunsch, die Heiligkreuzkirche künftig als „Münster" zu bezeichnen und zu benennen, wird nach Aussprache im Kirchenstiftungsrat in Erfüllung gehen.

Röttingen OA. Neresheim, 12. Febr. Eine alte Eiche. Unlängst fällten hiesige Holzmacher in den fürstl. Oettingen-Wallersteinschen Waldungen, Markung Baldern, eine vielhundertjährige Eiche. Sie hatten den mächtigen Stamm etwa bis zur Mitte durchsägt, als die Waldsäge einfach nicht mehr ziehen wollte. Wie nun der Riese endlich am Boden lag, entdeckten sie die Ursache. Sie hatten eine 4 Cm. starke, runde Bleikugel, anscheinend Kartätschenkugel aus dem Schwedenkrieg, durchsägt. Der Stamm, der 4,5 cbm. maß, war vollständig gesund und die Kugel ganz überwachsen.

Biberach, 12. Febr. 80. Geburtstag. Kommerzienrat Gustav Baur vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Lange Jahre gehörte er dem Bürgerausschuß und dem Gemeinderat seiner Vaterstadt an, von 1881—1912 war er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gewerbebank Biberach. Seit Gründung des Bezirksverbands Oberschwäbischer Elektrizitätswerke gehörte er auch bis zum vorigen Jahr dessen Verwaltungsrat an.

Berkheim, OA. Leutkirch, 12. Febr. Wenn Kinder ohne Aufsicht sind. Während die Eltern Schiebler draußen beim Schärren waren, machte sich das zweijährige Büblein an das Käswasserfaß, um mit seinem kleineren Gefäß darin zu spielen. In einem unbewachten Augenblick stürzte es kopfüber in die Flüssigkeit. Trotz der angestellten Wiederbelebungsversuche mußte es sterben.

Tübingen, 12. Febr. Besuch der Landesuniversität. Im laufenden Winterhalbjahr 1925/26 wird die Universität Tübingen von 2145 eingeschriebenen Studierenden besucht, rund 100 mehr als im vorigen Winter. Tübingen steht unter den 23 deutschen Universitäten somit an neunter Stelle. Unter diesen 2145 befinden sich 1232 Württemberger. Unter den 88 Ausländern ist am stärksten vertreten China und Lettland mit 12, Schweiz mit 9, Rumänien mit 7 Studierenden. Zu den 2145 Studierenden kommen noch 92 Hörer, so daß die Gesamtzahl der die Vorlesungen besuchenden Studierenden 2237 beträgt.

Urach, 12. Febr. Eiserne Hochzeit. Feldschütz a. D. Schöll und seine Ehefrau Christine, geb. Schmid, begingen das seltene Fest der „Eisernen Hochzeit". Feldschütz Schöll ist mit seinen 92 Jahren der älteste Bürger der Stadt.

Aus Stadt und Land

Nagold, 13. Februar 1926.

Das mußt du erstreben:
Arbeitswochen in Sonntagsstimmung zu leben.
Avenarius.

*

Veranstaltungen und Feste.

Samstag:

Nagold: Generalversammlung der Schreiner-Innung im Gasthaus zur „Linde", 3½ Uhr.
„ Familien-Abend des Vereinigten Lieder- und Sängerkranzes in der Seminarturnhalle, 8 Uhr.

Sonntag:

Nagold: Wiederholung der Theater-Aufführung „Robert und Bertram" durch den Vereinigten Lieder- und Sängerkranz in der Seminarturnhalle, 4¼ Uhr.
„ Vortrag im Homöopathischen Verein in der „Traube", 3 Uhr.
„ Versammlung des Bienenzüchtervereins in der „Traube", 1 Uhr.

Rotfelden: Preisschießen des Schützenvereins, Beginn 8 Uhr vormittags.
Ebhausen: Vortrag des Herrn Johs. Fischer von der Deutschdemokratischen Partei im Gasthaus z. „Waldhorn", 3½ Uhr.

*

Dressurverein Nagold.

In der letzten Sonntag stattgefundenen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, die Dressurübungen Sonntag morgens ½9 Uhr abzuhalten und zwar beginnt der nächste Kurs am morgigen Sonntag. — In den Vorstand wurden gewählt als 1. Vorsitzender und zugleich Dressurleiter J. Brezing, 2. Vorsitzender W. Burkhardt, Schriftführer H. Harr und Kassier Emil Marquardt.

Frühjahrs-Gesellenprüfungen 1926.

Wie aus der Zeitschrift das „Württ. Handwerk" zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Reutlingen die Frühjahrsgesellenprüfungen ausgeschrieben. Anmeldetermin ist der 22. Februar 1926. Unsere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

Die Konfessionen im Oberamt Nagold nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925.

Im Gegensatz zu der Volkszählung von 1919 bei der nach dem Religionsbekenntnis nicht gefragt wurde, ist bei der letztjährigen Zählung auch wieder die Konfession der Einwohner festgestellt worden. Nach dem nunmehr vorliegenden Ergebnis waren am 16. Juni 1925 (zum Vergleich sind die Ergebnisse von 1900 und 1910 beigefügt) im Oberamt Nagold;

	evangelisch	katholisch	israelitisch	von anderen Bekenntnissen
16. Juni 1925	23 657	1802	5	475
1. Dez. 1910	24 567	1785	8	254
1. Dez. 1900	23 505	1678	1	201

Eine überwiegend katholische Bevölkerung besitzen von den 38 Gemeinden des Bezirks Nagold nur Ober- und Untertalheim. Evangelische gibt es in jeder Gemeinde, Katholiken in 23. Die Israeliten wohnen in Nagold (4) und Wildberg (1). Angehörige anderer Bekenntnisse sind dagegen in 20 Gemeinden unseres Oberamts gezählt worden, vor allem in Nagold (152) und Altensteig (134). In Beihingen, Beuren, Enztal, Ettmannsweiler, Garrweiler, Gaugenwald, Mindersbach, Sulz und Wenden, also insgesamt 9 Gemeinden, sind alle Einwohner ohne Ausnahme evangelisch.

Gedanken und Betrachtungen zu den „Feierstunden".

Ein jeder freut sich, wenn er seinem „Blättle" die „Feierstunden" entnehmen kann, denn dann weiß er, morgen ist Sonntag und der schenkt so viel nach einer arbeitsreichen, schweren Woche. So sind sie auch heute wieder im Anmarsch und damit nun die „Herren der Schöpfung" nicht denken, sie seien der Mittelpunkt von allem, bringt gleich das Titelblatt eine Aufnahme der jugendlichen Cilly Feindt, die, nach der Zahl der schon von ihr veröffentlichten Bilder beurteilt, ein wirkliches Reitgenie sein muß. — In Worten und Bildern wird Viktor v. Scheffels, des Mannes gedacht, der unserm deutschen Volk unendlich Wertvolles hinterlassen hat, trotzdem alle Unbilden des Schicksals sich gegen ihn verschworen zu haben schienen. — Wen überkommt nicht ein eigenes Gefühl beim Anblick der zwei Faschingsgestalten in Papierkostümen und wem erscheint der Wunsch bei sich selbst unmöglich, auch nur mal ein klein wenig aus der Haut des Alltags herauszuschlüpfen zu dürfen. Ja, lebten wir in der Zeit von 1914 und gebe es nicht Sorgen und Nöte in solch ungeheurem Maße, dann wollten wir alle einmal lustig sein und ließen den Erlaß des Ministeriums des Innern auf möglichste Einschränkung des Karnevaltreibens Erlaß sein. Aber heute in der Zeit der drückenden wirtschaftlichen Notlage ist es nicht recht, beträchtliche Mittel für den Mummenschanz hinauszuwerfen, wo andere nicht wissen, woher sie für den nächsten Tag das Brot nehmen sollen. — Das neue amerikanische Riesenlangrohrgeschütz beweist, daß es in der Welt doch noch wirklich gefährliche Menschen geben muß und das sind wir Deutsche, denn, wenn der Franzose es behauptet, muß es wohl wahr sein. Ja, wir sind so gefährlich, daß es den Kindern schon von klein auf eingebläut werden muß und so erscheint in einem in der Mädchenschule in Malmedy gebrauchten Atlas mit erklärendem Text ungefähr folgende Aufklärung:

„Aber sie (die Deutschen) haben sich auch oft im Laufe der Zeiten bemerkbar gemacht durch Grausamkeit, Niedertracht, Lüge, Verletzung von Verträgen. Ihr „Deutschland über alles", das sie auch heute nach ihrer Niederlage nicht aufhören zu verkünden, bringt gut ihre unbändige Selbstsucht und ihren anmaßenden Hochmut zum Ausdruck. Darum hat man sie auch mit Totschlag, Diebstahl, feiger Grausamkeit beschäftigt gesehen, diesen Produkten deutscher Kultur! Und man kann sagen, daß die Deutschen in Wirklichkeit so geblieben sind, wie sie Cäsar schon vor 20 Jahrhunderten beschrieb, nämlich eine Rasse von Räubern, Spitzbuben und Mördern".

Nicht genug mit diesen Behauptungen, da werden uns auch noch wirklich schmeichelhafte Komplimente in Bezug auf unser Aeußeres gemacht, die besonders für unsere Frauenwelt ehrend sind. Das römische Blatt „Impero" schreibt z. B.: „Man könne nicht mehr die Schweinefratzen der Deutschen durch die schönen italienischen Städte wandeln sehen". Es mag sich nun jeder ein Bild von sich selbst machen. — Die übrigen Bilder vom Tage: die höchstgelegene Sternwarte in Deutschland, Zahnersatz bei Hunden usw., lassen uns erkennen, daß wir doch nicht ganz so dumm sind, wie die anderen uns gerne haben möchten. — Wenn auch die Polen uns nicht gerade zugetan sind und in einem Aufruf u. a. behaupten: „die deutsche Raubgier nützt in verschlagener Weise die versöhnlichen und friedlichen Stimmungen aus, die unter den Völkern Europas herrschen" und wenn wir in ein von nationalem Größenwahn und blindem Deutschenhaß verzerrtes Polengesicht sehen, so haben wir doch den Menschen in unserer kleinen Sascha, der Polin, aus der spannenden Erzählung „Die Czaroiskys" ob ihres feinen und vornehmen Charakters schätzen und lieben gelernt. — Was würde nun der Ehemann auf der letzten Seite machen, wenn er hier bei uns wohnte und nicht mit der Elektrischen ins Wirtshaus fahren könnte? Er würde der Veranlagung aller Ehemänner entsprechend, sicher zu Hause bleiben.

*

Vermögenssteuervorauszahlung. Es wird darauf hingewiesen, daß am 15. Februar (Schonfrist 22. Febr.) 1926 eine Vermögenssteuervorauszahlung fällig wird. Die Vorauszahlung beträgt grundsätzlich ein Viertel der für das Kalenderjahr 1924 festgesetzten Jahressteuerschuld. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, die im Gegensatz zu der früheren Regelung jetzt als solche steuerpflichtig sind, werden bis zum 15. Febr. 1926 einen vorläufigen Vermögenssteuerbescheid erhalten. Die Gesellschafter können davon bei ihrer eigenen Vermögenssteuervorauszahlung von der an sich zu leistenden Vorauszahlung den Betrag abziehen, der auf den Anteil der Gesellschaft entfällt.

Zur Beachtung für Kriegsbeschädigte. Kriegsbeschädigte, die nach § 104 des R.V.G. 1920 in der Fassung vom 30. Juni 1923 ausgeschieden und nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, (20 v. H. Beschädigte) können auf Antrag eine einmalige Nachzahlung von 50 ℳ erhalten, wenn ihr durchschnittliches Monatseinkommen 200 ℳ nicht übersteigt. Auch solche Beschädigte, die vor dem 1. Juli 1923 eine Rente von 30 oder 40 v. H. und höher bezogen haben, nach dem 1. Juli 1923 aber abgefunden wurden, aber infolge der Geldentwertung die Abfindungssumme nicht mehr erhielten, können auf Antrag obige Nachzahlung erhalten. Die Anträge müssen spätestens bis 28. Febr. 1926 eingereicht werden. Später eingehende Anträge finden keine Berücksichtigung mehr.

*

Altensteig, 13. Febr. **Gemeinderatssitzung vom 10. Febr.** Anwesend: Der stellv. Vorsitzende und 13 Gemeinderäte, entschuldigt: Kaltenbach. Einer hinsichtlich des Steuersatzes vorgeschlagenen Aenderung der Wertzuwachssteuerordnung wird zugestimmt. — Für eine Reihe abgetretener Platzstreifen wird der Preis festgelegt, außerdem beschlossen, für die Bauplätze vom Köbele'schen Feld RMk. 3,50, für diejenigen vom Joel Walz'schen Feld, sowie für die an der Hohenbergstraße und in der Reute abgegebenen Bauplätze RMk. 3.20 pro qm anzusetzen. — Die Neufestsetzung des Waldbewirtschaftungsbeitrags der angeschlossenen Gemeinden erfolgt in der Weise, daß der Beitrag vorläufig auf 1 Jahr RMk. 3.— pro ha beträgt. — Ein Brennholzverkauf vom 29. Jan. d. Js. wird genehmigt. — Die Schuldienerinnen haben um Erhöhung ihrer Belohnungen nachgesucht. Dem bei der Nachprüfung begründet erschienenen Gesuch wird entsprochen. — Aus städt. Mitteln wird einer Reihe bedürftiger Konfirmandeneltern ein Kleiderbeschaffungsbeitrag von je RMk. 12.— verwilligt. — Die Höhe der Wasserleitungsanschlußgebühr erfährt insofern eine Aenderung, als diese rückwirkend auf die im letzten Jahr erstellten Häuser von RMk. 250.— auf RMk. 200.— herabgesetzt wird. — Die erkrankte Frauenarbeitsschullehrerin bittet in einer Eingabe um Regelung der Frauenarbeitsschulangelegenheit, evtl. um Annahme ihrer Kündigung auf 1. April ds. Js. Die Mehrheit des Gemeinderats möchte die Frauenarbeitsschule nicht zu einer gewöhnlichen Nähschule degradieren, ist vielmehr der Ansicht, daß die vorgesehenen Pflichtfächer unbedingt gegeben werden müssen und daß die Schüler nicht zuletzt in ihrem eigenen Interesse dem sich zu fügen hätten. Hiemit erledigt sich die Angelegenheit in dem Sinne, daß die zweite (Hilfs-) Lehrerin die Konsequenzen zu ziehen hat. Zur künftigen Regelung der Belange der Frauenarbeitsschule wird eine Kommission, bestehend aus Stadtschultheiß, Stadtpfleger, GR. Bäßler, Frau OA. Baumeister Köbele und Frau Kicherer gebildet. — Genehmigung des Akkords betr. Wasserleitungsbau in der ob. Talstraße und in der Reute.

Ebershardt, 12. Febr. **Holz-Verkauf.** Bei dem am 10. ds. Mts. stattgehabten Langholzverkauf wurden erlöst für Los 1 124 Proz., für Los 2 123,5 Proz., somit ein Durchschnitts-Erlös von 123,8 Prozent. Käufer ist Wilhelm Luginsland, Sägwerksbesitzer in Mötzingen.

*

Unterjettingen, 13. Febr. **Besetzung einer Lehrstelle.** Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, ist die 1. ständige Schulstelle dem Lehramtsverweser Oskar Klaiber aus Döffingen übertragen worden. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Einwohnerschaft in Erfüllung gegangen. Herrn Klaiber wünschen wir zu seiner Ernennung viel Glück und hoffen, daß er der Gemeinde als Erzieher unserer Jugend und dem Männergesangverein als Dirigent lange Jahre erhalten bleiben möge.

Weitingen, 12. Febr. **Verhafteter Zechpreller.** In Eyach wurde dieser Tage ein Mann nach heftiger Gegenwehr festgenommen, der einen dortigen Wirt um 25 ℳ zu prellen versuchte. Der Name konnte noch nicht festgestellt werden, doch handelt es sich hier scheinbar um eine schon mehrfach vorbestrafte Person.

Mühringen, 12. Febr. **Wieder beim alten.** Infolge der Flauheit im Geschäftsleben scheint der Betrieb der hiesigen Wollstrickerei unrentabel geworden zu sein, sodaß, wie verlautet, der Besitzer, Herr Brukner, gesonnen ist, die auf dem Haus ruhende Wirtschaftsgerechtigkeit wieder aufleben zu lassen. Die nötigen baulichen Veränderungen dazu sind bereits angeordnet. Die Fabrik war ja bekanntermaßen seinerzeit die freiherrliche Brauerei und Gastwirtschaft zum „Adler".

Letzte Nachrichten

Reise Hindenburgs ins Rheinland.

Berlin, 13. Febr. Wie die Morgenblätter berichten, wird der Reichspräsident nach einer Meldung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz bei seinem Besuch der ersten befreiten Zone eine kurze Begrüßung der Stadt München-Gladbach entgegennehmen.

Eine Riesenspionage aufgedeckt.

Berlin, 13. Febr. Die Morgenblätter melden, daß in den letzten Tagen in Cleve 12 Personen wegen Verdachts, mit fremden Agenten Verbindungen angeknüpft zu haben, festgenommen worden sind. 10 von diesen Personen wurden in Haft behalten. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Kein neues Disziplinarverfahren gegen Gumpel.

Berlin, 13. Febr. Wie den Morgenblättern aus Karlsruhe gemeldet wird, trifft die Nachricht über die Einleitung eines neuen Disziplinarverfahren gegen den Heidelberger Privatdozenten Dr. Gumpel nicht zu.

Polnische Schikane gegen den deutschen Volksbund

Berlin, 13. Febr. Die Morgenblätter melden aus Gleiwitz: In den Geschäftsräumen des deutschen Volksbundes in Kattowitz und in sämtlichen Bezirksgeschäftsstellen im Lande wurden am Freitag vom frühen Morgen an durch die politische Polizei Haussuchungen vorgenommen.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

Berlin, 13. Febr. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, beschäftigte sich nach dem „Temps" die Botschafterkonferenz am Freitag mit der Frage der Entwaffnung Deutschlands und der Stärke der Besatzungstruppen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

hiezu die 8seitige illustrierte Beilage „Feierstunden".

Interpellationsantrag über den 8 Stunden-Arbeits-Tag im französischen Senat.

Paris, 13. Febr. Im Senat hat Oberst Jossée einen Interpellationsantrag über die „ebenso kostspielige wie ungerechte Anwendung des 8 Stunden-Arbeits-Tages" eingebracht. In der Begründung der Interpellation wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung Maßnahmen treffe, die die Gewähr bieten, daß die finanzielle und wirtschaftliche Aufrichtung Deutschlands durch dementsprechende Maßnahmen beschleunigt wird.

Demonstrationsstreik im Drombrovaer Kohlengebiet.

Warschau, 13. Febr. An dem eintägigen Demonstrationsstreik im Drombrovaer Kohlengebiet haben sich 26 000 Bergarbeiter beteiligt. Am Freitag wurden die Unterhandlungen begonnen. Die Bergarbeiter fordern 46stündige Wochenarbeitszeit, die Unternehmer verlangen die 54stündige Wochenarbeitszeit. Die Unterhandlungen gestalten sich sehr schwierig.

Württ. Landestheater

Großes Haus. 16. Febr.: Der fröhliche Weinberg (7.30—10). — 17. D 23: Jenufa (7.30—10). — 19. E 25: Intermezzo (7.30—10.15). — 20. B 24: Der Wildschütz (7 bis 10). — 21. Oberon (7—9.45).

Kleines Haus. 15. Febr. E 24: Pong-Ma-Jong (7.30—10). — 16. C 24: Das versemte Lachen (7.30—10). — 18. A 24: Drei ernste Schwänke (7.30—9.30). — 20. Bonaparte (7—11). — 21.: 21. Morgenfeier (3. Kreis) Jean Paul (11.15—12.45). — Bonaparte (7—11). — 22. Der fröhliche Weinberg (7.30—10).

Württ. Volksbühne. Backnang, 15. Febr.: „Egmont"; 16. Febr.: „Viel Lärm um nichts". — Calw, 17. Febr.: „Viel Lärm um nichts"; 18. Febr.: „Egmont". — Ludwigsburg, 19. Febr.: „Das Nürnbergisch Ei"; 20. Febr.: „Viel Lärm um nichts". — Gmünd, 21. Febr.: „Egmont"; 22. Febr.: „Das Nürnbergisch Ei".

Handel und Volkswirtschaft

Verordnung über den Handel mit Tafel-Schokolade. Im Reichstag ist eine Verordnung über den Handel mit Tafel-Schokolade eingegangen. Danach darf Tafel-Schokolade im Einzelverkauf nur in bestimmten Einheiten des Gewichts gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden. Diese Vorschrift gilt aber nicht für die Abgabe von Stücken unter 25 Gramm. Zugelassen sind Tafeln mit einem Reingewicht von 500, 250, 100, 50 und 25 Gramm.

Märkte

Viehpreise. Tübingen: Ochsen 400—700, Kühe 400—650, Kalbinnen und Rinder 400—700, Jungvieh 200—400, Kälber 100 bis 200 ℳ, — Vaihingen a. E.: Ein Paar Jungstiere 1000, ein Paar Ochsen 1500, Kühe 400—700, Kleinvieh 180—300 ℳ das Stück. — Winnenden: Ochsen 620, Stiere 465—532, Kühe 300—450, Kalbinnen 400—600, Schmalvieh 180—400 ℳ das Stück.

Schweinepreise. Biberach: Läufer 50—70, Milchschweine 37—45 ℳ. — Tübingen: Läufer 80—115, Milchschweine 33 bis 48 ℳ. — Winnenden: Milchschweine 30—36, Läufer 60 bis 90 ℳ d. St.

Holzpreise. Bei einer Holzversteigerung in Itzelberg, OA. Heidenheim wurde so unsinnig gesteigert, daß die Reisschläge den 5—6fachen Betrag der Taxpreise kosteten. Beim Bezahlen kommt dann die Ernüchterung. — Auf dem Holzmarkt in Winnenden kosteten Dielen 3,20—3,50, Bödseiten 2.40—2,60, Sattelbretter 1,80 bis 2,20, Bretter 1—1,20 ℳ, Latten 4—6 ₰ für den lfd. Meter und 100 Pfähle 4 ℳ.

Konkurse.

Ingenieur Georg Stecher in Crailsheim. — Emil Wagner und Co., G. m. b. H. in Heilbronn. — Firma Maier & Hermle in Tuttlingen.

Aufgehobene Konkurse.

Georg Wagner, Pferdehändler in Isny.

Gestorbene:

Neusatz. Chr. Fr. Schaible, Veteran von 1870/71, 79 J.
Horb. Gg. Dietrich, 83 J.
Tumlingen. Friedr. Rieger, alt Lindenwirt, 70 J.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Ulm-Elchingen 1805 von Major v. D. Erbelding, Ulm 1925. Druck von J. Ebner, G. m. b. H. Preis Mk. 1.50.

Im Oktober vorigen Jahres waren es 120 Jahre, daß Napoleon bei Ulm eine sein er bedeutendsten Schlachten geschlagen hat, die für die spätere Geschichte von so ungeheurer Bedeutung gewesen ist. Die Schlacht bei Oberelchingen, etwa 8 Kilometer nordöstlich Ulm, war gewissermaßen der Schlüssel für die bedeutende „Drei-Kaiser-Schlacht" bei Austerlitz, in der das Schicksal Deutschland und des europäischen Festlandes besiegelt wurde. Die Schlacht bei Elchingen und die Kämpfe um Günzburg—Elchingen—Ulm hat nun Major a. D. Erbelding zum Gegenstand einer auf neuer Forschung beruhenden eingehenden Darstellung gemacht. Den flüssig geschriebenen Schilderungen der Truppenbewegungen der großen Armee in ihren malerischen Uniformen unter den Klängen der rauschenden Musikorps, den galloppierenden Meldereiter und der Ordonnanzoffiziere folgt der Leser atemlos vom ersten bis zum letzten Buchstaben. Wir finden in dem kleinen Werkchen aber nicht nur militärische Begebenheiten, sondern wir erkennen auch sofort, wie ähnlich die politischen Verhältnisse von damals der heutigen Zeit sind. Von besonderem Interesse dürfte die Aufzeichnung sein über die ungeheuren Kontributionsgelder, welche damals die Franzosen den Städten Günzburg, Ulm und Elchingen auferlegten. Auch das glänzende Spionagesystem Napoleons, sowie das strenge Vorgehen des Kaisers der Franzosen gegen die Zeitungen, verdient besondere Beachtung. Wer einmal die mit strategischer Sachkunde knapp aber umso fesselnder zur Darstellung gebrachten Ulm-Elchinger Kämpfe um den 14. Oktober an sich hat vorüber ziehen lassen, dem wird das Büchlein von Erbelding nicht so rasch mehr aus der Erinnerung entschwinden. Und gerne wird er es seinen Bekannten und Freunden empfehlen.

Beilagen-Hinweis.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der bekannten **Salem-Cigarettenfabrik „Jenidze" - Dresden** bei, den wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Wetter für Sonntag und Montag

Von Westen her ragt eine Rinne schwachen Druks gegen Süddeutschland, so daß der Hochdruck im Osten nicht voll zur Geltung kommen kann. Für Sonntag und Montag ist deshalb zeitweise bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold

Der nun endgültig festgelegte 543

Ortsbauplan

für die Gewande Ziegelrain, Lehmgrube, vorderer Lemberg und bei den Kreuzsteinen mit Ausdehnung auf die Freudenstädterstraße und den Meisterweg

liegt **vom Montag, den 15. ds. Mts.** eine Woche lang auf dem Rathaus zur öffentlichen Einsicht auf. Etwaige Einsprachen von Interessenten sind schriftlich oder mündlich binnen dieser Frist geltend zu machen.

Den 12. Februar 1926.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Lat.-u. Realschule Nagold.

Die **Aufnahmeprüfung** für die Schüler(innen), die aus der 4. oder einer höheren Volksschulklasse in die I. Kl. der Lat.- und Realschule übertreten wollen, findet **Donnerstag, 18. Febr. 1926, von 8 Uhr an** statt. Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtsscheins und Schulzeugnisses nimmt Unterzeichneter bis 17. Febr. entgegen.

Bis 17. Febr. sind auch etwaige Anträge auf vorzeitigen Uebergang besonders leistungsfähiger Schüler aus der 3. Volksschulklasse in Kl. I zu stellen. 488

Nagold, den 8. Febr. 1926.

Nagel.

Am Sonntag, den 14. Februar

findet im

Gasth. z. „Lamm" in Emmingen

grosse Tanzunterhaltung

statt, wozu ich freundl. einlade 548

Friedrich Schmid.

Ebhausen.

Verkaufe

zwei neue Plüsch-Divan

rot und blau

einen gebrauchten Divan

Bettröste u. Matratzen, neu u. gebr.

sowie Federbetten

ferner eine gebrauchte Kommode

1 Kleiderschrank

1 Küchenbüffet

gebr. Sessel, darunter 1 Polstersessel

Albertine Barth z. „Linde"

Telefon Nr. 18 539

Wichtig für Rottweiler-Züchter!

Rottweiler Rüde, Castor vom Höllental, mit I. und Ehrenpreis prämiiert und prima Stammbaum steht zum Decken von rassereinen Hündinnen frei.

Der Besitzer: **G. Wohlleber** 545
Schlachthausverwalter, Nagold.

Vieh-Verkauf.

Von kommenden Montag, den 15. ds. Mts. ab habe ich in meiner Stallung in Wildberg einen großen Transport hochträchtige 549

Kalbinnen,

hochträchtige Kühe,

sowie junge Milchkühe

zum Verkauf stehen, wozu Liebhaber einladet

Hermann Hopfer.

Die sparsame Hausfrau verwendet Maggi's Würze

denn wenige Tropfen machen dünne Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort wohlschmeckend und bekömmlich. Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Originalflaschen zu RM 6,50. 375

Man verlange ausdrücklich **Maggi's** Würze.

Johannes Fischer

spricht am Sonntag, 14. ds. Mts. 540
nachmittags 3½ Uhr

im „Waldhorn" in Ebhausen.

Männer und Frauen aller Parteien werden hiezu freundl. eingeladen.

Deutschdemokrat. Partei.

Konzert 546

der Musikkapelle Ebhausen

am Sonntag nachmittag ½3 Uhr im Gasthaus zur „Traube"

Eintritt 50 Pfennig — Kinder haben keinen Zutritt!

Zu gleicher Zeit

Metzel-Suppe

Am Sonntag, den 14. Februar

grosse Tanzunterhaltung

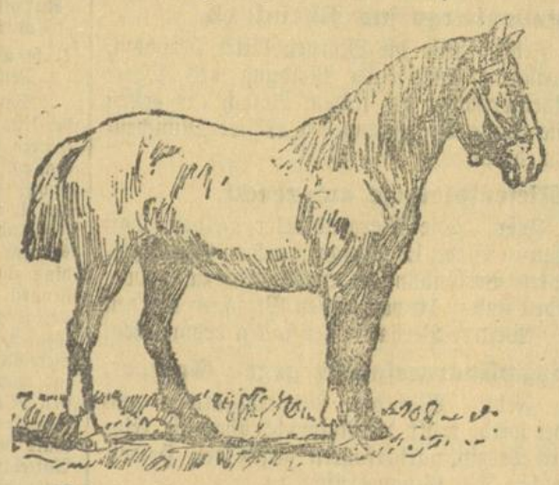
im Hirschsaal in Wildberg

541 wozu freundl. einladet

Musikkapelle Wildberg

Pferde-Verkauf

Wir sind am Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Febr. mit einem großen Transport



Rheinländer- und Bayer-Pferde

im Gasthof zur „Sonne" in Herrenberg. 553

Gebr. Löwenthal

Buttenhausen

Telefon Buttenhausen Nr. 4
„ Herrenberg Nr. 86

Nagold.

Löwenlichtspiele.

Samstag 8.15
Sonntag 2.15, 4.30, 8.15

„Der Held der Lüfte"

Erlebnisse eines Meisterfliegers von Robert Street in 6 Akten

sowie 544

„Luftschlösser"

der Fortuna Donnelly. Schauspiel in 5 Akten.

Vornehme

Photographie

auch Entwickeln u. Kopieren
542 für Amateure

M. Seeger, Nagold.

Empfehle 547

frische

Butter

p. Pfd. 1.50 ℳ,

frische

Land-Eier

p. Stück 16 ₰.

Ludw. Keck

Obst und Gemüse
Telephon 76

Nagold

Ein begabter Junge, womöglich mit Realschulbildung, findet auf Ostern 1926 eine 528

kaufmännische

Lehrstelle

bei

Gebrüder Harr

Seifenfabrik

Lehrstelle

findet kräftiger Junge aus guter Familie sofort oder bis Frühjahr 550

als Müller.

Näheres zu erfragen bei

Albert Harr, Seifenfabrikt.,
Nagold, Calwerstr.

Ein jüngeres, gewandtes

Mädchen

findet sofort Beschäftigung

Ebenso ein ordentlicher

Junge 588

aufs Frühjahr gesucht.

Wollspinnerei Nagold
Louis Rentschler.

? Wer ?

kennt nicht die

G.-W.

Gögen-Witze, Kraftausdrücke u. Redensarten der Tübinger Weingärtner (Gögen)?

Allen Freunden eines gesunden, kräftigen Humors werden sie willkommen sein.

Vorrätig bei

Buchhandlg. ZAISER.

Homöopathischer Verein.

Sonntag, 3 Uhr in der **„Traube"**

Vortrag

„Blasen- und Nierenleiden"

vom Verbandsvorstand Wolf-Stuttgart.

Gäste sind willkommen! 535

---

552 **Nagold,** den 12. Febr.

Trauer-Anzeige.

Unsere innigst geliebte Mutter

Katharine Talmon-Gros

Lehrers Witwe

durfte heute abend im Frieden ihres Gottes heimgehen.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Montag 1 Uhr.

Rohrdorf, den 12. Februar 1926.

551

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters

Joh. Gg. Held

Schuhmacher

empfangen durften, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den schönen, erhebenden Gesang des Liederkranzes sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold 522

Empfehle alle Sorten guten, keimfähigen

Garten-Samen

sowie

Steckzwiebeln und Runkelrübensamen

Eckendorfer und Friedrichswerther

Karoline Gauß

Samenhandlung
h. d. Apotheke.

Kalender

vorrätig in der

Buchhdlg. Zaiser.

Verkaufe ca. 30 Ztr. 510

Kleeheu

oder tausche gegen

Brennholz

Ant. Raible, Baisingen.

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienst

in Nagold

am Sonntag Estomihi, den 14. Februar, vorm. ½10 Uhr Predigt (Otto), ¾11 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Christenlehre (für Töchter). Abends ½8 Uhr im Vereinshaus Erbauungsstunde. Mittwoch abend 8 Uhr im Vereinshaus Bibelstunde.

Iselshausen:

Sonntag, 14. Febr., vorm. ½10 Uhr Christenlehre (Dieterle), anschließend Kindergottesdienst.

Donnerstag, 18. Februar, abds. ½8 Uhr Bibelstunde.

Gottesdienste der Methodistengemeinde

Nagold:

am Sonntag, 14. Febr. 1926 vorm. ½10 Uhr Predigt und Abendmahl.

2 Uhr Vierteljahrs-Versammlung.

Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Ebhausen:

Donnerstag 8 Uhr Gottesdienst.

Jedermann ist freundlich eingeladen!

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 14. Februar (Quinquagesf.)

6 Uhr Beichtgelegenheit.

9 Uhr Gottesdienst, nachher Sonntagsschule.

½2 Uhr Andacht

8 Uhr Lichtbilder-Vortrag.

Mittwoch, 17. Februar (Aschermittwoch) 7 Uhr Gottesdienst und Aescherung.

Donnerstag, 18. Februar, abends 8 Uhr Bibellesung.